

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 10. Neuenbürg, Samstag den 3. Februar **1849.**

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern blos 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonmirt man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Refutirung.

Das Oberamt wird in der ersten Hälfte des Monats Februar die Berücksichtigungsanprüche einer vorläufigen Prüfung unterwerfen; es werden daher die beteiligten Militärpflichtigen, oder deren Eltern oder Pfleger zu ungefümter Begründung ihrer Ansprüche aufgefordert.

Der Anspruch auf Befreiung oder Zurückstellung wegen Familienverhältnissen muß von dem Vater, beziehungsweise der Mutter, oder von dem Pfleger der elternlosen Geschwister vorgebracht werden. Zurückstellung wegen Berufs und die Begünstigung mit einjähriger Dienstzeit erfolgen auf das Verlangen der Militärpflichtigen selbst.

Befreiungs-Ansprüche sind nach Vorschrift des §. 107 der Instruktion vom 30. Dezember 1843 (Regierungsblatt von 1844 S. 74), Ansprüche auf Zurückstellung wegen Berufs nach Vorschrift des §. 108 (S. 75), wegen Familienverhältnissen nach Vorschrift des §. 111 (S. 76), auf Verwilligung einjähriger Dienstzeit nach §. 123 (S. 81) durch Zeugnisse zu begründen.

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes bekannt zu machen und für die rechtzeitige Anmeldung und Begründung der Berücksichtigungsanprüche zu sorgen.

Den 30. Januar 1849.

K. Oberamt.
B a u r.

Neuenbürg.

Langholz-Verkauf.

Die an der äußern Lohmühle bei der Vorstadt liegenden 101 Stämme desjenigen Langholzes, durch welches bei dem Hochgewässer hier

in der Nacht vom 14. auf den 15. v. Mts. mehrfältiger Schaden verursacht wurde und welches die als Inhaber theilhaftig Gewesenen nunmehr als sie Nichts angehend erklärt und zurückgelassen haben, werden von Seiten der Beschädigten unter Leitung des Unterzeichneten

am Samstag den 10. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Den 1. Februar 1849.

Stadt-Schultheiß
Keeh.

H ö f e n.

Versteigerung.

Aus der Gantmasse des entwichenen Kaufmanns Friedrich Krauth von hier kommt folgende Fahrniß in öffentliche Versteigerung und zwar:

Montag den 12. Februar d. J.,

Mannskleider, Bücher, Bettgewand Leinwand, Schreinwerk, allerlei Hausrath;

Dienstag den 13. Februar und die folgenden Tage:

das Waarenlager, welches hauptsächlich besteht in Hosen- und Westenzeugen, Futterbarchent, wollenem und baumwollenem Strick- und Webgarn, baumwollenem Faden, seidenen Bändern, Herrenhuter Bändern, Einsaßschnüren, Schnürnesteln, Westen- und Rockknöpfen, Dosen, Bleistiften, Stricknadeln, Hasfen, verschiedenen Sorten dreieckiger und flacher Feilen, Hand-, Mühl- und Waldsägen, einem nicht unbedeutenden Vorrath an Schreinwerkzeug, namentlich Bettbacken, Kasten- und Commod-Schlössern, Charnierbändern, Holzschrauben, ferner Kuh- und Halfterketten, circa 80,000 Drahtstiften,

⦿ Schiefertafeln, Draht, Schusterpech, Leim, Specerei-Waaren, Taback, circa 5 Centnern Eichorien, Pfeifenköpfen und Pfeifenrohren;

⦿ sodann die Ladenrequisiten, bestehend in zwei Specereikästen, mit 60 Schubladen und 24 Fächern, 1 Ladentisch, Delständer mit Flaschen, 1 Salzkasten sammt Waage und Gewicht, 1 Essigständer mit Flaschen, 1 Pfeffermühle 2 schönen messingenen Waagen sammt Gewicht, 1 kleinen Waage mit Einsatzgewicht, 1 Fachkasten u. s. w.

Hiebei wird bemerkt, daß je Morgens 9 Uhr mit der Versteigerung begonnen wird und an Auswärtige, wenn nicht genügende Sicherheit gegeben werden sollte, nur gegen baare Bezahlung verabsolgt werden kann. Die Laden-Einrichtung ist ganz gut erhalten und wäre einem sich etablirenden Kaufmann Gelegenheit gegeben, dieselbe um einen billigen Preis anzukaufen.

Den 30. Januar 1849.

Waisengericht.

Schuldheiß *U. v. o.*

vdt. K. Amtsnotariat Wildbad.

Reiner, Aff.

Herrenalb.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Die hienach beschriebene Liegenschaft des in Gant gerathenen Georg Friedrich Deusch in Kullenmühle, bestehend in einem Wohnhause mit Scheuer und Stallung, einer Schleifmühle und Gerstearolle circa 3 Morgen Acker und Wiesen auf hiesiger und Rothensohler Markung, kommt am

Donnerstag den 22. Februar d. J., Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier zum öffentlichen Aufstreichsverkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die löbl. Schuldheissenämter werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen.

Den 22. Januar 1849.

Gemeinderath.

Ottenhausen.

Holz-Verkauf.

In dem Schlag Vogelgesang werden am Dienstag den 6. Februar d. J.

Morgens 9 Uhr,

36 bis 40 Klafter buchenes Scheiterholz gegen baare Bezahlung versteigert.

Die Zusammenkunft ist an der Straße nach Neuenbürg.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht,

Vorstehendes in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Schuldheiß *Becker.*

Ottenhausen.

Heu-Verkauf.

Auf dem hiesigen Rathhause werden am Dienstag den 13. Februar d. J.

Morgens 9 Uhr

15 bis 20 Etr. Heu

im Exekutionswege gegen baare Bezahlung versteigert.

Kaufslustige werden hiezu auf gedachten Tag und Stunde höflichst eingeladen und die Herren Ortsvorsteher ersucht, es in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Schuldheiß *Becker.*

Ottenhausen.

Wagen-Verkauf.

Auf hiesigem Rathhause wird am Dienstag den 13. Februar d. J.,

Morgens 10 Uhr

ein einspänniger Wagen

im Exekutionswege verkauft.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies ihren Gemeindeangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Schuldheiß *Becker.*

Ottenhausen.

Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf.

In Folge gemeinderäthlichen Beschlusses wird die Wirthschaft zur Kanne dahier, sammt der dazu gehörigen Liegenschaft am

Freitag den 2. März 1849,

Morgens 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im Exekutionswege verkauft und zwar:

Gebäude:

1 Haus sammt Scheuer unter einem Dach mit Wirthschaftsgerichtigkeit,

1 Holz- und Brennhitte dabei;

Garten:

ungefähr 1 Viertel Gras- und Wurzgarten beim Haus;

Acker:

1 Viertel 3 Ruthen in Rothenäckern.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Kauffschilling baar bezahlt werden muß und die weitem Bedingungen am Tage des Verkaufs bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden gefällig bekannt machen zu wollen.

Den 30. Januar 1849.

Gemeinderath.

A. A.

Schuldheiß *Becker.*



Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ungefähr 50 Simri gute Asche verkauft
Carl Kappler.

Neuenbürg.

Denjenigen, für welche Loose der deutschen
Gewerbelotterie nachbestellt wurden, zur Nach-
richt, daß diese angekommen sind, und heute
und morgen bei mir abgeholt werden müssen.
Buchdrucker Meeb.

Kronik.

Deutschland.

Der König von Preußen will die deutsche
Kaiserkrone nicht annehmen, was man, obwohl die
Nationalversammlung noch keine Nachricht hiervon
durch das Reichsministerium hatte, in den letzten
Tagen aus ganz zuverlässiger Quelle versicherte.
Wird nun wohl der Kaiser von Oestreich an
die Spitze treten und deshalb einen Schritt
weiter thun am Bau der deutschen Einheit?
Oder wird zuletzt wieder eine Art deutscher
Bund unter dem Vorsitz von Oestreich und mit
einer deutschen Volkskammer zu Frank-
furt hergestellt werden sollen? Der Zukunft
Schleier scheint dunkler als je; aber der
Wahlspruch wird um jeden Preis zu Tage ge-
fördert bleiben: „Deutschlands Einheit!“

Im Auftrage der Centralgewalt sind in Li-
verpool zwei große Dampfschiffe „Acadia“ und
„Britannia“ von je 450 Pferdekraft und 1100
Tonnen Tragfähigkeit, mithin dem größten dä-
nischen Dampfschiffe bedeutend überlegen, ange-
kauft worden. In einem deutschen Nordseehafen
sollen die Veränderungen daran vorgenommen
werden, welche nöthig sind, um sie für den See-
krieg brauchbar zu machen.

Nach einem französischen Blatte hat Metz-
ternich bei der Nachricht von der Februarre-
volution in Frankreich den Franzosen das linke
Rheinufer angeboten, um sie dadurch von dem
Einschreiten zu Gunsten der Lombardei abzuhal-
ten. (Dies allein schon war das Fortjagen werth.)

Rede

Ludwig Uhlands

am 23. Januar (185. Sitzung) in der
Paulskirche zu Frankfurt.

(Fortsetzung aus No. 9.)

Das System der constitutionellen Monarchie
hat sich in England geschichtlich herangebildet,
hat von da aus weitere Pflanzungen gegründet
und ist sodann von der Doctrin als das einzig
richtige für alle Zeit festgestellt worden. Ursprüng-
lich deutsch ist diese Staatsform nicht. Die

deutschen Wahlkönige, erblich, so lange das
Geschlecht tüchtig war, fallen nicht unter dieselbe.
Es waren in langer Reihe Männer von Fleisch
und Bein, kernharte Gestalten, mit leuchtenden
Augen, thatkräftig im Guten und Schlimmen.
Der Mißstand, den ich berührte, hat sich in der
obschwebenden Verhandlung auf eine merkwür-
dige Weise hervorge stellt. Ein Redner hat an-
geführt, daß der König von Sachsen durch sein
verantwortliches Ministerium verhindert sey,
seine ursprüngliche und auch jetzt nicht zu be-
zweifelnde deutsche Gesinnung zu Gunsten einer
preussisch-deutschen Erbmonarchie wirksam zu
machen. Also diejenige Form, durch welche
ein Regent gehindert ist, seine hochherzigen Ent-
schliefungen auszuführen, eben diese Form wird
uns jetzt als die für ganz Deutschland ange-
messene dringend empfohlen, von demselben leb-
haft angerühmt. Eine mächtige Volkserhebung
muß sich aus ihrem eigenen Geiste die ihr an-
gemessene Form schaffen. Wenn neulich behauptet
worden ist, es sei ein Widerspruch, die Mo-
narchie in den Zweigen zu erhalten und im
Gipfel zu entbehren, so glaube ich, diesem Wi-
derspruch einen andern entgegenhalten zu können.
Ist denn unsere politische Neugestaltung von
der monarchischen, dynastischen, aristokratischen
Seite des bisherigen deutschen Staatslebens
ausgegangen? Nein! unbestritten von der de-
mokratischen. Die Wurzel also ist eine demokra-
tische, der Gipfel aber schießt nicht von den
Zweigen, sondern aus der Wurzel empor.
(Bravo auf der Linken und dem linken Centrum.)

Das wäre dem natürlichen Wachsthum der
neu erstehenden deutschen Eiche nicht gemäß,
wenn wir ihrem Gipfel ein Brutnest erblicher
Reichsadler aufpflanzen wollten. (Bravo auf
der Linken und dem linken Centrum.) Wollte
man, der Systematik wegen, verlangen, daß
der einzelne Theil mit dem Ganzen durchaus
übereinstimmen müsse, was ich nicht für nöthig
halte, so würde daraus nicht folgen, daß das
Neue sich dem Alten fügen müsse, vielmehr um-
gekehrt. Ich bin aber auch der Meinung, daß
die Staatsformen oft in der Wirklichkeit nicht
so weit auseinander liegen, als in der Theorie
und im Feldgeschrei des Tages. (Eine Stimme
von der Linken: Sehr wahr!) So werden
durch die Aufhebung der politischen Standes-
vorrechte und durch Einführung freisinniger
Wahlgesetze die Verfassungen der einzelnen deut-
schen Staaten den demokratischen Anforderungen
der Neuzeit näher rücken. Ich spreche, wie ge-
sagt, nicht gegen den Fortbestand der consti-
tutionell-monarchischen Verfassungen, aber davon
bin ich nicht überzeugt, daß diese Staatsform
mit ihren herkömmlichen Regeln für eine gänz-
lich neue umfassende Schöpfung, für die Ver-
fassung des deutschen Gesamtvaterlandes, trieb-
kräftig und maßgebend seyn könne. (Stimmen
auf der Linken: Sehr wahr!) Ich gestehe, ein-
mal geträumt zu haben, daß der große Auf-
schwung der deutschen Nation auch bedeutende

politische Charaktere hervorrufen werde und daß hinfort nur die Hervorragend en an der Spitze des deutschen Gesamtstaats stehen werden. Dies ist nur möglich durch Wahl, nicht durch Erbgang. Hier war freies Feld, hier war offene Bahn für wahre und kühne Gedanken und ich glaube daß das deutsche Volk für solche Gedanken empfänglich ist. (Bravo auf der Linken.) Man wendet wohl ein: Was vermag ein einzelner Mann ohne Hausmacht, ohne dynastischen Glanz? Aber, meine Herrn, in jener Zeit, als wir noch im deutschen Volk einen vollen Rückhalt hatten, als die Staatsmänner noch nicht darauf verzichten mußten, Volksmänner zu seyn, wenn wir damals einen Mann gewählt hätten, einen solchen, der in der ganzen Größe bürgerlicher Einfachheit durch den Adel freierer Gesinnung auch die rohe Gewalt zu händigen, die verwilderte Leidenschaft in die rechte Strömung zu leiten verstanden hätte, gewiß, einem solchen wäre das ganze deutsche Volk eine Hausmacht gewesen. (Bravo auf der Linken.) Ein Hauch jenes ursprünglichen Geistes gab sich noch kund in dem Beschlusse der Volksvertretung lediglich aus der dem Volke verliehenen Macht, einen Reichsverweser zu wählen. Ein Fürst wurde gewählt, nicht weil, sondern obgleich er ein Fürst war. Beigefügt war aber die Unverantwortlichkeit und somit bereits in die constitutionelle Dichtung eingelenkt. Besonders in Folge dieser Verbindung habe ich nicht für einen Fürsten gestimmt; ich sah schon den doctrinären Erbkaifer auftauchen (Bravo auf der Linken), dessen Widersacher ich war, als er noch bei den Siebzehnern in Windeln lag, (Heiterkeit und Bravo auf der Linken und im linken Centrum) und der mir auch nicht lieber geworden ist, nun er ernstlich Versuche macht, auf den deutschen Thronessell zu klettern. (Heiterkeit und Bravo auf der Linken u. im linken Centrum.) Seit jener Wahl ist die Stimmung weiter zurückgegangen und der neuste Beschluß beschränkt die Wahl auf die regierenden Fürsten. Diese Beschränkung kann allerdings auch so gefaßt werden, daß die regierenden Fürsten eben vermöge ihres Regentenberufes, nicht in ihrer dynastischen Eigenschaft, zum Oberhaupt werden gelangen können; denn andere Mitglieder der dynastischen Geschlechter sind ausgeschlossen. Das Wahlrecht in sich ist noch vorhanden, aber allerdings der Kreis der zu Wählenden um Vieles verengt. Es ist auch die periodische Wahl dasjenige, wodurch der äußerste Partikularismus noch nicht beseitigt werden kann, der Partikularismus, durch welchen ein Fürstenhaus und ein Einzelstaat als Volk Gottes für immer über die andern gestellt wird, welche eben damit, wie der Herr Berichterstatter sich glücklich ausgedrückt hat, in das Verhältniß des Dieners treten würden. Die einmalige Wahl, vermöge welcher das zum ersten Mal

gewählte Oberhaupt die Würde vererben würde, diese erste Wahl ist ein letzter Wille, ein besonders feierlicher Verzicht auf das Wahlrecht. Ich hoffe, meine Herrn, Sie werden diesen Verzicht nicht aussprechen; er steht im Widerspruch mit dem Geiste, durch den Sie hieher gerufen sind. (Bravo auf der Linken) Die Revolution und ein Erbkaifer — das ist ein Jüngling mit grauen Haaren. (Lebhaftes Bravo auf der Linken und dem linken Centrum.)
(Schluß folgt.)

Für Blum's Familie sind bei dem Centralcomite von Reichstags-Abgeordneten bis jetzt 18,551 fl. 36 kr. eingegangen.

Württemberg.

Heilbronn, 29. Januar. Etwas Heiteres hat sich vor etlichen Tagen in Heilbronn ereignet. Staatsrath Römer auf der Reise nach Frankfurt begriffen, steigt im Gasthof zur Eisenbahn ab, läßt sich einen Schoppen geben und bestellt einen Platz im Coupe des Heidelberger Omnibus, gleich darauf kommt einer seiner ministeriellen Vorfahren, Herr Schlayer, läßt sich auch einen Schoppen geben und setzt sich ihm gegenüber. Gegenseitiges stummes Anschauen. Römer ist sichtlich froh, wie der Omnibus endlich abfährt. Aber kaum hat er seinen Sitz eingenommen, so wird der Schlag geöffnet und Herr Schlayer neben ihm hineingeschoben. Ueber den weitem Verlauf der Reise schweigt die Geschichte.

In Stuttgart besteht eine Gesellschaft für nationale Auswanderung und Colonisation nach Chile. Ihr Auswanderungsplan soll nicht der schlimmste seyn.

Tübingen. Eine Adresse für Ludwig Uhland und gegen das preußische Kaiserthum fand im Augenblick über 400 Unterschriften und dürfte in wenigen Tagen noch einmal so viel bekommen.

Ausland.

Frankreich.

Es geht die Nachricht, die wir jedoch nicht verbürgen können, daß Ludw. Napoleon sammt seinem Ministerium verjagt worden sey.

Miszellen.

München.

Im verfloffenen Jahr gab es mancherlei Crawalle hier:
Einige galten Lola Montez und andere dem theuren Bier!

Wien.

Auf die Spannung folgt Erschlaffung; keine Walzer keine Lieder!
Gebt uns Brod und Bühnenspiele, gebt uns unsern Staberl wieder!

Die Beilage, enthaltend die Fruchtmarktorfnung in Neuenbürg, kann erst am Mittwoch ausgegeben werden.